Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein**

Band (Jahr): **12 (1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 2.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 12 Mariastein, Juni 1935 12. Jahrgang

TANTUM ERGO SACRAMENTUM . . .

Darum lasst uns tief verehren
Ein so grosses Sakrament!
Denn der Brauch der alten Lehren,
Weicht dem Neuen Testament.
Unser Glaube soll uns lehren,
Was das Auge nicht erkennt.

Gott dem Vater und dem Sohne,
Sei Lob und Preis und Herrlichkeit,
Mit dem Geist auf höchstem Throne,
Eine Macht und Herrlichkeit!
Singt mit lautem Jubeltone:
Ehre der Dreieinigkeit! Amen.

Gottesdienst-Ordnung

16. Juni: 1. Sonntag nach Pfingsten und Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Evangelium über die Spendung der Taufe. Wallfahrt der marian. Kongregation von St. Klara, Basel. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. Um 7 Uhr mit Generalkommunion für die Sodalen. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr haben die Sodalen ihre besondere Andacht in der Gnadenkapelle. Um 3 Uhr ist Vesper, dann Aussetzung, Segen und Salve.

17. Juni: Auf Mittag kommt ein Elsässer Pilgerzug in Mariastein vorbei. Nachm. 2 Uhr ist Predigt und Segensandacht. Nach 3 Uhr reisen die Pilger weiter nach Einsiedeln.

20. Juni: Hochheiliges Fronleichnamsfest, geb. Feiertag. Evangelium von der Eucharistie und deren Wirkung. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und levitiertes Hochamt. Von der Kommunion weg bleibt das Allerheiligste auf dem Altar ausgesetzt und am Schluß wird der Segen erteilt. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper mit Segen u. Salve.

Während der ganzen Oktav von Fronleichnam ist täglich um 8 Uhr ein Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten und am Schluß der Segen. Ebenso ist abends ¼ vor 8 Uhr Aussetzung und Segen in der Basilika.

23. Juni: Sonntag innerhalb der Oktav von Fronleichnam. Evangelium von den faden Entschuldigungsgründen der zum Gastmahl Geladenen. An diesem Sonntag wird in Mariastein die feierl. Fronleichnams-Prozession gehalten mit den vier Segen im Freien. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Levitiertes Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, daran anschließend die Prozession mit dem Allerheiligsten, nach deren Rückkehr in die Kirche ist Te Deum und Segen. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten m. Segen, hernach Salve.

24. Juni: Fest des hl. Johann Baptist, Vorläufers des Herrn. 8 Uhr: Amt in der Basilika.

28. Juni: Fest des hlgst. Herzens Jesu. 8 Uhr: Amt in der Basilika vor ausgesetztem Allerheiligsten. Am Schluß ist Weihe ans Herz Jesu und Segen.

29. Juni: Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus und Wallfahrt eines Luzerner Pilgerzuges. Nach deren Ankunft um ½8 Uhr sind noch hl. Messen und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. Um 10 Uhr ist Predigt und levit. Hochamt. Nachm. ½2 Uhr beten die Pilger den Psalter und zirka 3 Uhr ist die zweite Predigt, dann Aussetzung, verschiedene Gebete und Segen.

30. Juni: 3. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium vom verlorenen Schäflein. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

1. Juli: Fest der kostbaren Blutes unseres Herrn und Heilandes. 8 Uhr: Amt in der Basilika.

2. Juli: Fest „Mariä Heimsuchung". 8 Uhr: Amt in der Basilika.

3. Juli: Erster Mittwoch des Monats, darum Gebetskreuzzug gegen die Gottlosenbewegung. Um 6, 7, 8 u. 9 Uhr sind hl. Messen in der Gnadenkapelle und gleichzeitig ist Gelegenheit zum Sakramentenempfang. Alle Teilnehmer können unter den gewöhnlichen Bedingungen einen vollkommenen Ablaß gewinnen. Um 10 Uhr ist in der Basilika ein Amt, nach-

her Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Von halb 2 Uhr an ist wieder Gelegenheit zur hl. Beicht, wie auch nach der Sühneandacht. Um 3 Uhr ist Predigt und dann gemeinschaftliche Sühneandacht.

4. Juli: Fest des hl. Ulrich. Bittgang der Gemeinde Metzerlen.

6. Juli: Vortag von „Maria Trostfest". 8 Uhr: Amt in der Gnadenkapelle. Von Nachm. 2 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beicht. Abends 8 Uhr ist in der Basilika feierliche Complet, dann Aussetzung des Allerheiligsten, Litanei, Segen und Lied; dann feierliches Glockengeläute, wie schon zum Empfang Sr. Eminenz des Kardinals Henri Binet, Erzbischof von Besançon.

7. Juli: Großes Volksfest: „Maria vom Troste". 5 Uhr: Feierl. Glockengeläute und hl. Messen bis und mit 8 Uhr. 9.30 Uhr: Feierlicher Einzug Sr. Eminenz des Kardinals Henri Binet und der andern H. H. Prälaten. Zuerst ist dann Predigt, gehalten von H. H. Prälat Edm. Kretz, Protonotar und Generalvikar von Straßburg. Darauf folgt das feierl. Pontifikalamt, zelebriert von Sr. Eminenz Kardinal Binet. Der Chor der Katholiken Basels wird dazu die „Salve Regina"-Messe von Jochum singen. Nach dem Amt wird der hohe Kirchenfürst wieder feierlich zurückgeleitet werden.

Nachm. 2 Uhr ist die große Prozession mit dem wundertätigen Gnadenbild U. L. Frau vom Stein unter Begleitung Sr. Eminenz des Kardinals Binet, der hochw. Herren Prälaten, der hochw. Herren Welt- und Ordenspriester, der verschiedenen Musikkorps und Vereine, der Jugendgruppen und Männervereine, der Ordensschwestern und marian. Kongregationen, sowie des kathol. Volkes in der Ordnung u. Reihenfolge, wie sie die Zugsordner angeben werden. Nach Schluß der Prozession ist feierl. Vesper und sakramentaler Segen und darauf wieder feierlicher Auszug der H. H. Prälaten, wobei die verschiedenen Banner dem Kardinal ihren besondern Gruß entbieten werden.

11. Juli: Zweites Fest unseres hl. Ordensstifters St. Benediktus. Vollkommener Ablaß unter den gewöhnlichen Bedingungen in allen Ordenskirchen. 8 Uhr: Feierl. Amt in der Basilika.

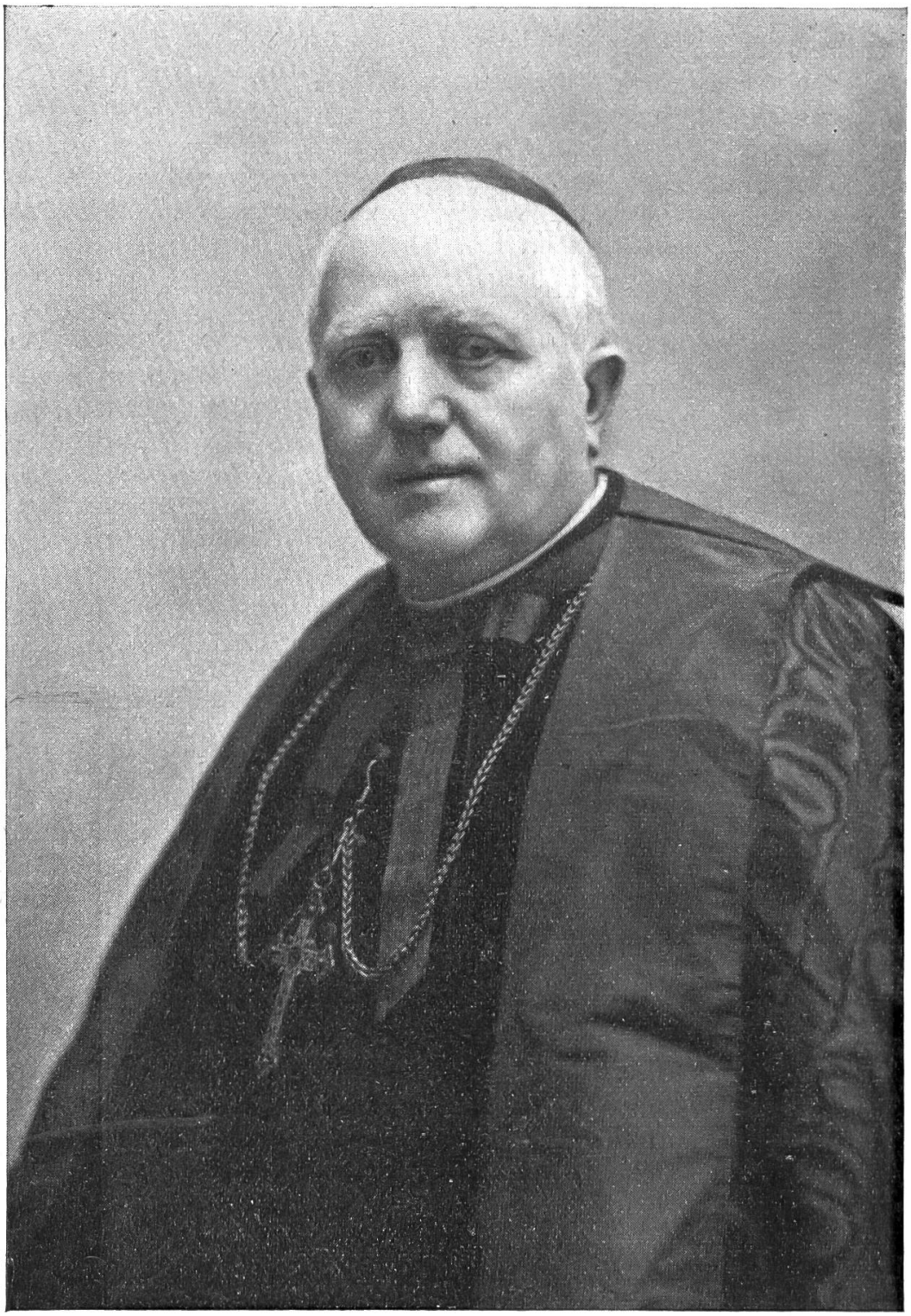
14. Juli: 5. Sonntag nach Pfingsten und zugleich französ. National-Feiertag. Evangelium von der wahren Gerechtigkeit. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

16. Juli: Fest des hl. Skapuliers. 8 Uhr: Amt am Skapulieraltar.

Nicht ganz unrecht.

Angezogen und eingezogen,
War's sonst früher Brauch im Land;
Ausgezogen und ungezogen
Ist jetzt Mode fast durchs Band.

Korrigenda. In letzter Nummer soll es auf Seite 172, 2. Alinea, 14. Zeile heißen gefeiert nicht gegründet; 25. Zeile Diakon nicht Priester.



Herzliches Willkomm

dem hohen Gaste und Kirchenfürsten, Sr. Eminenz Kardinal Henri Binet, Erzbischof von Besançon zum Maria-Trostfest in Mariastein.

Henri Binet geb. 8. April 1869 in Invigny bei Soissons — 1920 bis 1927 Bischof von Soissons, seit 1927 Erzbischof von Besançon und seit 19. Dez. 1927 Kardinal der Hl. Kirche

Abonnements-Erneuerung

Ein bekanntes Wort des heiligmäßigen Papstes Pius X. lautet: „Vergebens werdet ihr Kirchen bauen, Missionen halten, Schulen gründen; all' euere edlen Werke werden wenig nützen, all' euere großen Bemühungen werden vernichtet werden, wenn ihr nicht imstande seid, die Schutz- und Trutzwaffe einer treuen und gewissenhaften katholischen Presse zu führen."

Mit diesen Worten will der große Papst ohne Zweifel die Wichtigkeit und Bedeutung der führenden Tagesblätter wie der illustrierten Zeitungen beleuchten und betonen, nimmt aber auch die Wochenblätter und Monatsschriften davon nicht aus. Bekanntlich kann auch das Kleine viel Gutes oder viel Böses stiften, wie ein einzelnes Buch oder eine Broschüre. Aus der Wichtigkeit der Presse überhaupt ergibt sich von selbst die große Pflicht ihrer Unterstützung, um existieren zu können.

So klein und bescheiden die Monatsschrift „Die Glocken von Mariastein" auch ist, auch sie ruft allen Pilgern und Gönnern von Mariastein zu: „Nimm mich mit und nimm mich auf, ich künde dir den Wallfahrtslauf!" Sie bringt kleine religiöse Artikel im Anschluß an das Kirchenjahr, besonders über die einfallenden Marienfeste zur Weckung und Förderung der Marienverehrung. Zwischenhinein streut sie geschichtliche Erinnerungen vom alten Kloster Beinwil-Mariastein und seiner Wirksamkeit. Vielen Pilgern und Freunden des Klosters ist sie längst ein lieber Freund geworden und sie möchten sie nicht mehr missen. Als kleines „Vergißmeinnicht" möchte sie alle Abonnenten bitten, ihr im neuen Jahrgang, der mit der Juli-Nummer beginnt, die Treue zu bewahren. Zur Erneuerung des Jahresabonnements von Fr. 2.50 legen wir der heutigen Nummer einen Check bei. Wer denselben benutzt, erspart sich selbst die Nachnahmegebühren und uns viel Mühe und Arbeit. Sollte jemand wegen finanziellen Schwierigkeiten das Abonnement nicht zahlen können, die Zeitschrift aber doch gern behalten, möge er uns bald auf irgend eine Weise davon verständigen. Wir kommen solchen gern entgegen.

Allen Abonnenten wären wir dankbar für Angabe von Adressen aus dem Bekannten- oder Freundeskreise, an die wir probeweise die Zeitschrift schicken könnten mit einiger Aussicht auf ein Abonnement. Probe-Nummern werden jederzeit gerne gratis zugestellt.

Die Redaktion.

Anregung und höfliche Bitte

Da der Besuch der bisherigen Krankentage ein reger war und es auch für die Zukunft zu sein verspricht, der Transport von Liege-, Fahr- und Lehnstühlen aber jedesmal sehr umständlich ist, so erlaube ich mir eine Anregung zu machen. Wären nicht Leser der „Glocken von Mariastein" in der Lage, einen Lehnstuhl oder einen Fauteuil zu stiften? Vielleicht liegt in manchem Estrich so ein Ding herum, dem man nicht mehr großen Wert zumißt; hier würde es an Krankentagen noch gute Dienste leisten. Vielleicht würde auch der eine oder andere Leser oder Leserin einen Liegestuhl stiften. Es kostet einer 50 Fr. Vielleicht ist auch da und dort ein

Fahrstuhl, den man nicht mehr braucht. Für solche Dinge wäre ich sehr dankbar und die Zuwendung dergleichen Dinge wäre zugleich ein großer Liebesdienst den Kranken gegenüber. Wer also in der Lage ist, dergleichen Dinge in den Dienst der Kranken zu stellen, oder in Form von Geld etwas beizutragen zur Vereinfachung der Beschaffung der Utensilien für den Krankentag, möge es tun. Dankbar nimmt Spenden in Natur oder Geld entgegen. P. Willibald Beerli, Superior.

Zum Maria Trostfest

Sonntag, den 7. Juli.

Wiederum rüstet Mariastein zum großen Fest U. L. Frau vom Trost, dessen Feierlichkeit dieses Jahr ungleich erhöht wird durch die Anwesenheit Sr. Eminenz des Kardinals Binet, Erzbischof von Besançon — und wiederum ergeht an alle marientreuen Christenkinder die freundliche Einladung und Aufforderung zur Gnadenmutter vom Stein zu wallen, an ihrem Hochfest, am ersten Sonntag im Juli, den 7. Juli.

U. L. Frau vom Trost — Mutter vom Trost. — Gottlob, daß wir eine Mutter haben, die zugleich Mutter vom Trost ist. O wir Menschen von heute haben den Trost so notwendig. Wie einst die Juden auf ihrer großen Wanderung durch die Wüste sich dürstend und sehnend um den Felsen drängten, aus dem Moses das Wasser schlug, also dürstend und sehnend suchen wir Menschen von heute nach Trost für unser Herz und unsere Seele.

Und darum verehren wir die Mutter vom Trost, darum rufen wir zu ihr und laden die Menschenkinder ein zu ihrem Fest, damit sie uns allen jenen Trost vermittle, den wir bedürfen und ersehnen.

Es mag ein Menschenkind alles besitzen, was die arme Erde zu geben vermag: Reichtum, Ansehen, Ehre, Macht, Wissen, Schönheit usw. und bei alldem kann es innerlich, seelisch verarmen und veröden, weil ihm das fehlt, was allein wahrhaft reich und zufrieden und glücklich macht und machen kann: Friede und Freude im hl. Geist: Friede und Freude der Seele.

Wie sind doch die Menschen von heute so friedlos und freudlos geworden! — Gewiß, es ist ja wahr, die Welt hat große Schritte getan: „Was hat denn der Mensch nicht alles zustande gebracht! In die Tiefen der Erde ist er gedrungen und hat ihre Geheimnisse erforscht. Meere hat er verbunden, Berge geebnet, Täler ausgefüllt. Mit den Waffen seiner Fernrohre durchstreift und durchsucht er die Höhen des Sternenhimmels, zählt die Gestirne, mißt ihre Größen und Fernen, zeichnet die unermeßlichen Wege, die sie zu durcheilen haben. Die Himmel droben haben die Geheimnisse ihrer nächtlichen Wanderfahrten ihm verraten müssen. Im Flug überschreitet er die Wege, die mit Schnee bedeckt sind. Auf eilenden Fahrzeugen segelt er durch die unermeßlichen Weltenmeere und trotzt ihrem Wogengang. In die Lüfte fährt er hinauf und unter die Wasser hinab, bis auf den Grund des Meeres. Der Blitz gehorcht ihm und der elektrische Funke wird unter seiner Leitung zum treuen Boten seiner Gedanken von einem Ende der Welt bis zum andern. Es ist eine neue Welt geworden im Zeitalter der Maschinen, der Elektrotechnik, der Tele-

graphie. Unbekannte, bisher verborgene Kräfte bieten sich dem Menschengeiste willig und gehorsam dar. Er handhabt und beherrscht sie, wie der Wagenlenker seine Pferde am Zügel hält." — Menschliche Körperkraft, menschliche Verstandeskraft und Geistesmacht feiern da ihre wahren, berechtigten Triumphe in der Welt.

Das alles ist recht und gut — aber ist der Mensch dabei glücklicher und zufriedener geworden? — Wer heute mit offenen Augen in die Welt hinausschaut, muß diese Frage glatt verneinen. Der Mensch von heute ist trostloser denn je: Bei all diesen Triumphen und Siegen, die Körperkraft und Verstandesmacht heute feiern, ist das Herz leer ausgegangen: das Herz, aus dem alle Körperkraft kommt. Und in dieses Menschenherz, in jedes Menschenherz hinein hat der allmächtige Schöpfergott ein heiliges Gesetz gegraben, das der heilige Augustin in die Worte gekleidet hat: „Für dich hast du uns erschaffen und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir, o Gott!" — Und dieses Leben hienieden sind die Tage der Unruhe und Unrast, die Tage des Sorgens und des Leidens in diesem Tale der Tränen — die Tage drum, wo unser Herz sich nach Kraft und Trost sehnt, wie ein Hirsch nach der Wasserquelle. Und ohne diesen Trost sind die Menschen alle, ohne Ausnahme, armselige, unglückliche, friedlose Geschöpfe. Und wo sollen wir diesen Trost, den wir benötigen, holen? Wo anders und besser, als bei der Mutter vom Trost, — denn „ein Kind wird am besten und oft auch allein von der Mutter getröstet." Und unsere Mutter ist Maria im Himmel, als die Königin aller Heiligen, hier auf Erden, als die Hilfe der Christen und Trösterin der Betrübten: also gerade das, was wir suchen: U. L. Frau vom Trost!

Jahrhunderte hindurch hat die Gnadenmutter in der Grotte zu Mariastein den armen bedrängten Menschenkindern Hilfe in Not, Trost im Leid geschenkt: alle die vielen Votiftafeln reden und zeugen davon und geben doch bloß ein unfertiges, schwaches Bild von dem, was Maria, U. L. Frau vom Trost, hier unten für die Menschen tat und tut. Darum hat der glorreich regierende Heilige Vater, Papst Pius XI. die Gnadenmutter von Mariastein U. L. Frau vom Trost genannt, und hat dem Gnadenort, als Hauptfest das Trostfest, alljährlich auf den ersten Sonntag im Juli bewilligt. — Allen soll Maria, die Gnadenmutter im Stein eine Trostmutter werden und eine Trostmutter bleiben, die zu ihr hinaufpilgern und bei ihr an heiliger Gnadenstätte Hilfe und Trost für Leib und Seele suchen. Darum fasse Mut: und wäre dein Leben aufgegangen in irdischem Sinnen und Streben, und wärest du mutlos und trostlos geworden im wilden Kampf des Lebens — dann lasse wenigstens jetzt, an ihrem Feste, Maria wieder deine Mutter vom Trost werden, damit sie einmal auch deine Mutter im Himmel bleiben kann in alle Ewigkeit. — O sei ein Kind U. L. Frau vom Trost: und du wirst nicht mehr den Mut verlieren und die Zuversicht in all den Kämpfen und Schwierigkeiten dieses mühevollen Lebens; sei und bleibe ein Kind U. L. Frau vom Trost, dann sorgt Maria auch für dich und steht für dich ein, als deine holde Mittlerin und Fürsprecherin und versöhnt dich mit ihrem Sohn und empfiehlt dich ihrem Sohn und stellt dich ihrem Sohne vor.

O komm, du armes, geplagtes Menschenkind, zur Mutter vom Trost; sie hat Macht über Jesu Herz und darum auch Macht, dir den Trost zu vermitteln, den du bedarfst und benötigst. — Die Aussicht in die Zukunft

ist ja gar so trostlos: Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Krisis wollen kein Ende nehmen und wo einmal eine Besserung angebahnt ist, wird sie stets wieder durch politische Verwicklungen gehemmt und gehindert. Aber dennoch dürfen wir das Vertrauen und die Zuversicht nicht aufgeben — der alte Gott, unser Vater im Himmel, lebt noch und hat uns seine Tochter, die Mutter seines Sohnes, zur Mutter gegeben: und so bleibt Maria unsere große Mittlerin am Throne Gottes. Sie kann uns helfen und wird uns helfen; nur Glauben und Vertrauen und ein wenig Demut müssen wir mitbringen; und Maria will helfen und trösten und will zeigen, daß sie für dich und für alle, für Zeit und Ewigkeit ist und bleibt: U. L. Frau vom Trost! —sS—.

Der Krankentag in Mariastein

Nachdem die erste Hälfte des Monats Mai kalt und regnerisch gewesen, schien die Abhaltung eines Krankentages am 21. Mai recht gewagt zu sein. Weil aber alles organisiert und über 370 Billette bestellt worden, konnte man ihn nicht mehr gut verschieben. Wider Erwarten heiterte sich am Vortag der Himmel schön auf und am 21. Mai zerstreute ein ungewohnt sonniger Maitag alle gehegten Bedenken. Es schien, als ob Maria für die kranken Brüder und Schwestern besondere Fürbitte eingelegt habe bei ihrem göttlichen Sohn. Das war für die Kranken und Gesunden ein freudiges Zeichen eines besonderen Glück- und Gnadentages. Gern nahmen deshalb alle die Mühen und Beschwerden der Pilgerreise auf sich und keiner hat es bereut. Schon in den frühen Morgenstunden benutzten viele Pilger die Gelegenheit zur Pflege der seelischen Gesundheit.

Bald nach 8 Uhr kamen die ersten Autos und dann ganze Karawanen mit leicht und schwer Kranken aus dem Leimen- und Laufental, aus dem Birseck und der Stadt Basel, sowie aus den angrenzenden Ländern Elsaß und Baden herangefahren. Zu deren Empfang und Besorgung stand der Samariterdienst und eine große Zahl Krankenschwestern bereitwilligst zur Verfügung. So wickelte sich denn die Uebertragung und Plazierung der Kranken ruhig ab, zumal am Tage vorher die erforderlichen Liege- und Lehnstühle im Chor und Schiff wohl geordnet worden waren. Gegen halb 10 Uhr riefen die Glocken zum festlichen Gottesdienst. Auf der Kanzel heißt P. Athanasius Schnyder im Namen der lieben Gnadenmutter wie seiner Mitbrüder alle Kranken und Pilger mit des seligen Bruder Klausen Gruß herzlich willkommen. In kurzen Zügen schildert er der dicht gedrängten Volksmenge, wie der Krankentag entstanden aus dem Gedanken der barmherzigen Liebe, den Kranken zu einem besonderen Freuden- und Gnadentag zu verhelfen. Das wird er für jeden sicher werden, wenn jeder zum Heiland betet mit dem Vertrauen des Aussätzigen im Evangelium und mit der Ergebung in Gottes Willen, wie der große Schmerzensmann im Oelgarten es uns vorgemacht hat. Zum Zeichen dieser Bereitwilligkeit sang darauf das ganze Volk das ewig schöne Lied: „Maria zu lieben".

Inzwischen war P. Superior mit feierlicher Assistenz an den Agathaaltar getreten, wohin tags zuvor das Gnadenbild in Rücksicht auf die lieben Kranken übertragen worden war. In schönstem Blumenschmuck

MARIÄ HEIMSUCHUNG

Wer trägt den Herrn von Allgewalt?
Kennt ihr die hohe Frau'ngestalt?
Der gross wie die Unendlichkeit,
Er ist ein Kind zu dieser Zeit.
Maria,
Bring' uns den Herrn,
Lass aufgeh'n Jakobs Stern!

Wie weit vom Himmel bis zur Welt,
Bis in der Jungfrau still Gezelt:
Wie hoch steht sie durch ihren Sohn,
Ganz auf der Gottheit Grenzen schon.
Maria,
Bring' uns den Herrn,
Lass aufgeh'n Jakobs Stern!

So beugt ihr Menschen fromm die Knie
Vor Jesu Tabernakel hie:
Du warte, Maid, des Kindes dein,
Bald wird die schöne Weihnacht sein.
Maria,
Bring' uns den Herrn,
Lass aufgeh'n Jakobs Stern!

Gaudentius Koch

---

lächelte die lb. Madonna allen freundlich zu, als ob sie sagen wollte: „Kommt nur alle her ihr leid- und schmerzgeplagten Kinder, ich verstehe all' eure Nöten und will euch gern helfen." Unter dem Kreuz auf Kalvaria stand sie einst schmerzerfüllt; heute steht sie über alles Kreuz erhaben vor Gottes Thron als Mittlerin und Ausspenderin aller Gnaden des Erlösungswerkes. So stand denn ganz sinnreich der Kreuzpartikel zu Füßen des Gnadenbildes. Mit demselben erteilte P. Willibald den feierlichen Maurussegen, ein besonderer Segen der Benediktiner für die Kranken. Anschließend folgte das levitierte Hochamt, speziell für die Kranken dargebracht. Mit Christus geopfert, mit ihm gewandelt und ergeben in seinen heiligen Willen, empfingen nach des Priesters Kommunion die meisten Kranken das Brot des Lebens. Jetzt ward ihren Seelen Heil widerfahren, da Jesus, der liebevolle Krankenfreund, selbst zu ihnen gekommen. Im Besitz des höchsten Gutes konnten sie nun mit Maria beten und singen: „Hoch preise meine Seele den Herrn ..., denn Großes hat an mir getan, der da allmächtig ist." Mit dem hl. Bernhard alle Anliegen der Gottesmutter anvertrauend, schloß der Vormittags-Gottesdienst mit dem Liede: „Milde Königin, gedenke ..."

Unter Leitung von Hrn. Dr. med. Arnet, der dienstbereiten Hilfe des leimentalischen Samaritervereins, wie der ehrwürdigen Schwestern vom Klaraspital, Marienhaus, Vinzentianum und St. Annaschwestern Basels und der Spitalschwestern von Laufen, wurden nun die Kranken zur Verpflegung in die verschiedenen Hotels gebracht. Alles verlief in bester Ordnung und ohne jede Störung. Während die Kranken nachmittags zum Teil auf Tragbahren oder Fahrstühlen in die Kirche zurückgebracht wurden, betete das Volk für dieselben zum Heil der Kranken den Rosenkranz. Um 2 Uhr sprach dann Dr. P. Chrysostomus Gremper, Propst und Pfarrer zu Breitenbach, ein tiefes Kanzelwort an die mehr als 400 Kranken und tausend Pilger. Im lautloser Stille hörten sie das Marienlob über ihre Gott-Geborgenheit und Ruhe bei allem Kreuz und Leiden, weil sie darin den heiligen Willen Gottes erkannte und diesen restlos erfüllt, mit ganzer Aufopferung ihres eigenen Willens. Der Evangelist erzählt: Maria stand unter dem Kreuz während Jesu Opfer, sie stand stillschweigend, versunken in das große Geheimnis der Erlösung, im Glauben an seine große gnaden- und segenspendende Kraft. Ihre Gottgeborgenheit verschaffte ihrer Seele die größte Ruhe und Kraft und Mut zum Ausharren in Geduld. Wo immer ein körperlich oder seelisch leidender Christ diese Gesinnung und Gottgeborgenheit Mariens teilt, wird er ähnlicher Gnaden- und Segensfülle teilhaftig. Denk und schau also auf deine himmlische Mutter, wenn Kreuz dich heimsucht.

Nun kam der heiß ersehnte, gnadenvolle Augenblick, wo der eucharistische Heiland in der Monstranz durch die Reihen der lieben Kranken schritt und jeden besonders segnete. In tiefer Ergriffenheit betete das gläubige Volk die von einem Priester vorgebetenen Anrufungen. Zwischen hinein sang der Mönchschor Lobgesänge auf das Allerheiligste. Den Abschluß der Krankensegnung bildete das feierliche Magnificat, der Lobgesang der Mutter Gottes, und das gemeinsame Gebet zu Maria, der immerwährenden Hilfe. Auf die Volkshymne Tantum ergo spendete Jesus allen Pilgern den heiligen Segen. Dann brauste in mächtigem Volksgesang das „Großer Gott, wir loben Dich" durch die weiten Hallen der Basilika zum Dank für die vielen empfangenen Gnaden.

Als kleines Unterpfand erhielt jeder Kranke ein kleines Andenken an den schön verlaufenen Krankentag. Das Volk selbst bekundete noch lange seine Liebe und Dankbarkeit gegenüber der Gnadenmutter in privaten Gebeten und Liedern, während die Kranken schon heimwärts fuhren. Endlich sei auch hier nochmals allen herzlich gedankt, die irgendwie zum Gelingen des Krankentages beigetragen haben. Die Gnadenmutter lohne es allen mit reichstem Segen. — Der nächste Krankentag findet am 20. August statt.

P. P. A.

Der 9. Gebetskreuzzug im zweiten Jahr

Trotz stürmischen, gewitterhaften Wetters sind die „Apostel des Gebetes" wieder gekommen zum Sühnegebet für die Gottlosen. Wie der Heiland gebetet für Freunde und Feinde, so betet auch der wahre Christ immer wieder für seine Mitmenschen, auch für die Bekehrung armer Sünder, der Ungläubigen und Gottlosen, auf daß sie doch zum Licht der

göttlichen Wahrheit gelangen. Nicht in der Nacht und Finsternis fühlt sich der Mensch wohl; da wächst auch nichts, da stirbt auf die Dauer alles ab, weil es kalt wird. Eiskalt war es in der Nacht des Unglaubens vor Christus, betont der hochw. Prediger P. Pirmin Tresch vor zirka 600 andächtigen Zuhörern. Bei anhaltender Nacht hätte auch niemand mehr wahre Lebensfreude, alles würde sich fast zutode grämen. Aehnlich erging es der Menschheit vor Christus in der Nacht und Finsternis des Heidentums. Da brachte Christus „das Licht der Welt" dem Menschen das Licht des wahren Glaubens und zeigte ihnen durch seine Lehre und sein heiliges Beispiel den Weg zum ewigen Licht und zum ewigen Glück. Wer ihm nachfolgt, wandelt nicht in Finsternis, sondern kommt zum Licht. Folgen wir also seinem helleuchtenden Tugendbeispiel.

Eine Freude für Himmel und Erde ist immer wieder das gemeinsame Sühnegebet der vielen Pilger, wo alle wie ein Herz und eine Seele beten um des Himmels Gnade und Erbarmen und zwar beten mit gläubigem, reumütigem und reinem Herzen und solches Gebet durchdringt die Wolken und zieht Gottes Segen herab. Wenn schon ein reumütiger Zöllner gerechtfertigt, begnadigt nach Hause ging, um wie viel mehr diese gläubige Christenschar, die Gott zu Ehren und Gott zulieb so große Opfer bringt für das Heil der Seelen. Also tapfer und treu ausharren, den Mutigen gehört der Sieg. — Der nächste Gebetskreuzzug findet statt am 3. Juli.

P. P. A.

Worte ewiger Anbetung

Alle Knie und alle Häupter im Gotteshaus beugen sich, alle Herzen schlagen erwartungsvoll. Und der Priester spricht die geheimnisvollen Worte, die Jesus im Abendmahlsaal sprach und die er seine Apostel sprechen hieß: Dies ist mein Leib. Dies ist der Kelch meines Blutes. Und wie auf Jesu Wort hin Brot und Wein in sein Fleisch und Blut umgewandelt wurde, so wird auch auf das Wort des Priesters hin Brot und Wein zu Jesu Fleisch und Blut. Wie ist es möglich? fragt die natürliche Vernunft. Jesus hat es gesagt, anwortet der von der Gnade erleuchtete Glaube; und Jesu Wort gilt uns mehr als das Urteil der Sinne. „Was dem Auge sich entziehet, dem Verstande selbst entfliehet, sieht der feste Glaube ein." Jesus hat es gesagt,der die schöpferische Kraft seines Wortes gezeigt hat, als er zu Kana Wasser in Wein verwandelte, als er mit wenigen Broten Tausende sättigte.

Wenn im Petersdom zu Rom der Papst ein feierliches Amt hält, da ertönen nach der hl. Wandlung silberne Posaunen zur Begrüßung des Heilandes, und die Herzen erschauern vor der Erhabenheit des Augenblicks. Wenn in einer dürftigen Diasporakapelle oder in einem armen Missionskirchlein die hl. Messe gefeiert wird, so fehlt alles äußere Gepränge; und doch ist die hl. Wandlung auch dort ein Augenblick unbeschreiblicher Erhabenheit. Sind keine silbernen Posaunen da, den Heiland zu begrüßen, so steigen doch himmlische Heerscharen mit ihm zur Erde und singen dem in Brotsgestalt verborgenen Gott ihr ununterbrochenes Heilig! Heilig! Heilig! ...

L. Wolpert.

Grosse Gnaden- und Freudentage für Mariastein und seine Pilger im Monat Mai

Der 1. Mai wurde eröffnet mit dem am ersten Mittwoch des Monats üblichen und von über 1500 Pilgern besuchten Gebetskreuzzug.

Am 3. Mai, dem Fest „Kreuzauffindung" fanden sich 8 Bittgänge ein zu gemeinschaftlichem Gebet, um des hl. Kreuzes Segen und Gnaden für Haus und Hof. H. H. Pfarrer Kocher von Rodersdorf schilderte den Pilgern Gottes unendliche Weisheit im Zeichen des hl. Kreuzes.

Am 5. Mai (Sonntag) konnte der hochw. Mitbruder P. Esso Hürzeler Gott dem Herrn sein erstes hl. Meßopfer darbringen. Demselben wohnten nebst einer großen Volksmenge gegen 500 Männer der marianischen Kongregationen aller Kirchen Basels bei, während der Chor der Katholiken Basels die Salve regina-Messe von Jochum aufführte. Die Männer-Sodalen hatten Nachmittags noch ihre besondere Kongregations-Andacht mit Predigt von H. H. Vikar Dr. Schenker über das wohlgerüstete Kampfesheer der marianischen Gemeinschaft.

Am 12. Mai verschönerte der Oratoriumschor von Zürich die Feier des Gottesdienstes mit der Lauda Sion-Messe von Max Springer.

Am 19. Mai kam die Wallfahrt der Gemeinde Binningen und die Jungfrauen-Kongregation von St. Marien Basel. Erstere besorgte Vormittags den Gesang und letztere Nachmittags mit gewohnter Eleganz, wobei H. H. Vikar Ramsperger die Ansprache hielt.

Am 21. Mai wurde der erste Krankentag abgehalten, an dem bei schönem Maiwetter über 400 Kranken und 1000 Pilgern die Gnaden und Segnungen des kathol. Gottesdienstes zuteil wurden.

Am 26. Mai wallfahrtete nach langjähriger Unterbrechung der Dritte Orden des hl. Franziskus von Dornach Mülhausen (Elsaß) mit etwa 450 Mitgliedern zu U. L. Frau vom Stein. P. Willibald begrüßte die Ordensgemeinde und freut sich über das alte Freundschaftsverhältnis zwischen Franziskanern und Benediktinern. Sodann zeigt er in seiner Predigt allen Pilgern, wie sie von echt franziskanischem Geiste beseelt, überall den hl. Willen Gottes tun können und sollen. Die Sängerinnen des Vereins haben das Amt gesungen und Nachmittags hatte der ganze Verein noch besondere Andachten.

Am 30. Mai (Christi Himmelfahrt) kam die Gemeinde-Wallfahrt von Birsfelden und Muttenz, sowie der Gesellen- und Dienstbotenverein von Basel. Der Kirchenchor von Muttenz sang das Amt und Nachmittags hielt H. H. Vikar Ramsperger dem Dienstbotenverein noch eine besondere Ansprache.

Am Abend desselben Tages hatten wir die große Ehre, den hochwst. Diözesanbischof Dr. Josephus Ambühl für zwei Tage als unsern hohen Gast begrüßen zu dürfen.

Am 31. Mai (Hagelfrittig) kamen trotz unsicherem Wetter 14 Bittgänge mit über 1500 Teilnehmern. Eine besondere Freude für die lb. Pilger war die Anwesenheit des hochwst. Bischofes, welcher der Predigt von hochw. P. Gregor Roth über Christus den Helfer in unserer religiösen und sittlichen und sozialen Not, und dem feierlichen Hochamt beiwohnte, welches der hochw. General-Vikar Folletête zelebrierte.

Am 1. Juni war ein besonderer Gnaden- und Freudentag für die Gemeinden: Burg, Metzerlen, Hofstetten, Rodersdorf, Witterswil, Ettingen. 285 Kinder dieser Gemeinden erhielten durch den hochwst. Bischof Dr. Josephus Ambühl das hl. Sakrament der Firmung. Nach dem feierlichen Einzug desselben ermunterte hochw. P. Konrad Müller die Firmlinge, den Kampf gegen die Feinde des Glaubens treu zu kämpfen mit den Waffen des Gebetes, der Beicht und öfteren Kommunion, der Sonntagsheiligung und des fleißigen Christenlehrbesuches, wie der kindlichen Marienverehrung. Am Schluß der Firmung richtet der Oberhirte selbst noch einige Worte an die lieben Firmlinge und ihre Paten in folgenden Gedanken:

Zunächst begrüßt er das Heiligtum U. L. Frau vom Stein, das so herrlich restauriert worden sei. Dann begrüßt er den P. Superior und seine Mitarbeiter und dankt ihnen für die unermüdliche Seelsorgsarbeit zum Heile der ungezählten Pilger. Weiter begrüßt er die verschiedenen Pfarrherren und die Firmlinge und Paten aus den Gemeinden Burg, Metzerlen, Hofstetten, Rodersdorf, Witterswil und Ettingen. Den Pfarrer von Ettingen begrüßt er besonders und spricht ihm und der Gemeinde das herzlichste Beileid aus zum Hinschied ihres langjährigen, treuen Seelsorgers Jos. Jeisy.

Dann spricht der Bischof zu den lb. Kindern vom Glauben, der Hoffnung und der Liebe Gottes, wie das so schön drei Figuren an der Fassade der Basilika von Mariastein zum Ausdruck bringen. Die eine Figur hält das Kreuz in der Hand, die andere den Anker und die dritte stellt das Auge Gottes dar. Alle drei Figuren sagen uns, was jeder Christ auf Erden wissen und tun soll: An Gott glauben, auf ihn hoffen und ihn über alles lieben. Schon bei der Taufe hat der Heilige Geist diese drei Tugenden in euer Herz gepflanzt und heute will er sie mit seinem Gnadentau besonders begießen, auf daß sie wachsen und groß werden. Aber heute sucht die glaubens- und gottlose Welt euch in der Ausübung des Glaubens nicht bloß zu hindern, sondern den Gottesglauben überhaupt aus den Herzen der Menschen zu reißen. Es war deshalb eine schöne katholische Tat, als P. Superior den Gebetskreuzzug gegen die Gottlosen einführte und die Gläubigen zum Sühnegebet für dieselben aufforderte. Kinder! Bewahret euern heiligen Glauben. — Es ist doch nicht so schwer, an einen Gott zu glauben, wenn man mit offenen Augen den Sternenhimmel und die wunderbare Ordnung der riesigen Himmelskörper, überhaupt die schöne Harmonie der Natur betrachtet. Wer das ein wenig mit vernünftiger Ueberlegung tut, muß zur Erkenntnis eines unendlich weisen Schöpfers des Himmels und der Erde, zur Erkenntnis Gottes kommen.

Bewahret auch die Hoffnung, das Vertrauen auf den lieben Gott, das der Heilige Geist schon bei euerer Taufe euch ins Herz gelegt. Wenn der Vater im Himmel schon für die Vögel des Himmels und die Blumen des Feldes sorgt, um wie viel mehr für uns Menschenkinder, die er mit seinem Herzblut erkauft hat. Und bewahret die Liebe zu euerem großen und gütigen Gott, lobet und preiset ihn und betet ihn an; betet viel zum Heiligen Geist, auf daß er in euch entzünde das Feuer der göttlichen Liebe, damit auch ihr mit dem hl. Apostel sprechen könnet, nichts kann und nichts wird uns mehr trennen von der Liebe Gottes ...

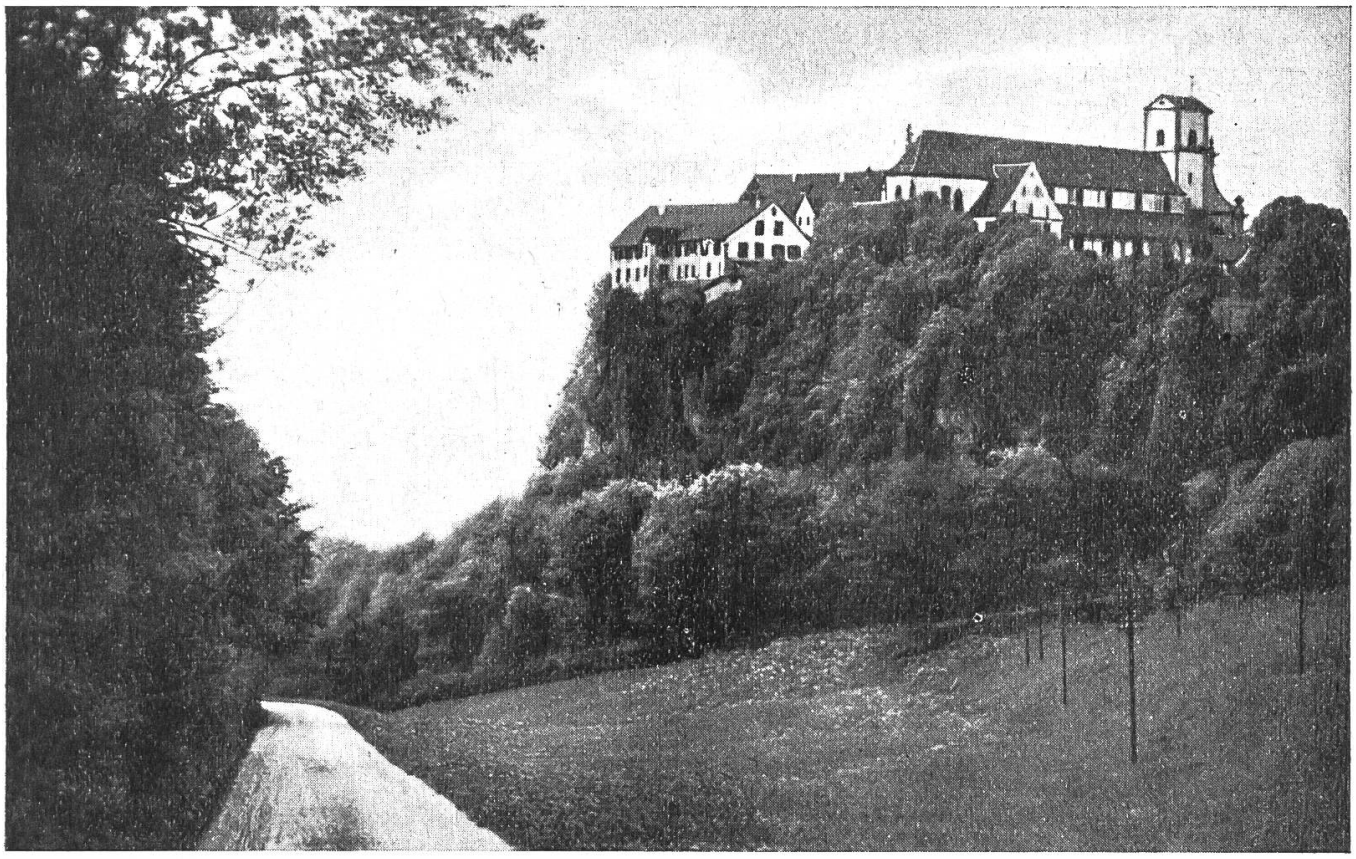
In freudiger Begeisterung und innigem Dank gegen Gott für die verliehene Firmgnade sangen darauf Firmlinge und Paten das „Großer Gott wir loben Dich", während der hochwst. Bischof mit seiner Assistenz, links und rechts segnend, durch die Reihen des Volkes schritt. Möge der liebe Gott des Bischofs Mühen und Opfer reichlich segnen, vorab seine schwächliche Gesundheit, und ihn noch recht viele Jahre zum Segen der Diözese wirken lassen. P. P. A.

Zum Feste des hl. Aloisius (21. Juni)

Wer rechte Bußgesinnung hat, der wird sich nicht begnügen mit dem pflichtschuldigen Mindestmaß an Genugtuung: daß er den Schaden zur Not gut macht und die kleine sakramentale Buße leistet; er wird vielmehr durch Abtötung und Selbstverleugnung, durch Beten, Fasten und Almosengeben auch freiwillig Buße leisten, er wird durch die Tat, nicht bloß in Worten Gott zeigen, daß er seine Sünden bereut und daß er sie, soviel er kann, wieder gut machen möchte. Vor allem aber wird er alle Mühen und Leiden, die das Leben ihm bringt, als Sühne für seine Sünden Gott zum Opfer bringen. Zu allen Leiden, die Gott über ihn kommen läßt, wird er ein bereitwilliges Ja sagen und mit dem hl. Augustinus beten: „Hier schneide, hier brenne, nur schone meiner in der Ewigkeit." Der hl. Aloysius hatte in seinen Kinderjahren einige Fehler gemacht und dafür hat er sein ganzes Leben lang Buße getan. Wir haben so viele Sünden begangen und sind so karg mit unserer Buße. Wir sollten nicht bloß jedes Jahr einmal am 21. Juni beten, sondern Tag für Tag uns ernstlich mühen, „daß wir, die ihm in der Unschuld nicht gefolgt, ihn in der Buße nachahmen."

850 Jahre Kloster Beinwil-Mariastein

Zwei Tatsachen, welche die ersten Jahrhunderte der Geschichte Beinwils kennzeichnen, sind trotz allem Schweigen, das über diesem Juraklösterchen waltet, auf uns gekommen. Es herrschte immer eine strenge Ordenszucht in diesen heiligen Räumen und zwar auch noch in einer Zeit, wo diese in vielen Klöstern Deutschlands sehr im Zerfall war. Aber auch noch ein anderer Gast war hier auch zu Hause, die Armut. Kaum ein Jahrhundert nach der Gründung ertönt diese Klage zum erstenmal und sie verstummt nie mehr bis zur Uebersiedlung nach Mariastein. Wohl hatte Beinwil eine schöne Anzahl Höfe im Lüsseltal zu eigen und noch in dreißig andern Dörfern, selbst im Elaß und Baden Besitzungen. Dieser Besitz mag nach unseren Begriffen groß sein, war aber damals sehr klein, besonders im Vergleich zu andern Klöstern. St. Gallen besaß z. B. im 8. Jahrhundert in vielen hundert Dörfern in und außerhalb der Schweiz ein Besitztum von mindestens 160,000 Jucharten, andere Klöster besaßen noch mehr. Aber dieser scheinbare Reichtum von Beinwil reichte nur zum Unterhalt von wenigen Mönchen hin. Denn wir müssen bedenken, daß diese Klosterhöfe gewöhnlich sehr wenig abwarfen, bei der damaligen mangelhaften Bewirtschaftung die Pächter, denen sie überlassen und die zum größten Teil noch



Mariastein vom Tale aus gesehen.

Hörige waren, oft kaum zu ernähren vermochten. Der Pachtzins war damals auch nicht hoch und bestand meistens in Naturalgaben, sodaß auch die Gotteshausleute von Beinwil, wie man sie nannte, das Sprichwort an sich erfuhren: „Unter dem Krummstab ist gut wohnen!“ Die Besitzungen litten sodann oft unter den Wirren der damaligen Zeit, Krieg, Fehde und Plünderung waren ja an der Tagesordnung, ihre Produkte konnten auch nur sehr schwer, oft auch gar nicht auf den unwegsamen Straßen ins weltabgeschiedene Kloster verbracht werden. Aber diese Armut hatte auch ein Gutes: sie bewahrte die Mönche vom Abweichen von der Regelstrenge. Oft wurden die Bischöfe von Basel, die Regierung von Solothurn um Hilfe angegangen, ja selbst zum Papst drang die Kunde von der großen Armut Beinwils.

Die unruhigen Zeiten des 14. und 15. Jahrhunderts brachten das Kloster vollends an den Abgrund. Das große Leidensjahr war 1445. Elsässische Horden plünderten drei Mal innert wenigen Monaten das Kloster, steckten es letzten Endes noch in Brand und führten den Abt gefangen fort. Kaum hatte es sich wieder erholt, so harrte seiner 1491 und 1499 ein vierter und fünfter Ueberfall. Nach all diesen Ereignissen waren Kirche und Kloster sehr in Zerfall geraten, kaum noch eine Wohnung für die Mönche, aber zum Wiederaufbau oder auch nur zur Ausbesserung fehlten die Mittel. Kaum das Notwendigste konnte wieder in Stand gestellt werden, um den gänzlichen Zusammensturz der Gebäude zu verhindern. Und dieser armselige Zustand dauerte über ein Jahrhundert.

(Fortsetzung folgt.)

Wallfahrts-Chronik

22. Jan.: Fest des hl. Vinzenz, Kirchenpatron. Das Hochamt hielt H. H. Pfarrer Ritz von Witterswil. Pilger waren wenig anwesend.

28. Jan.: Besuch des H. H. Abtes Leodegar von Engelberg.

10. Febr.: Einkehrtag für christl.-soz. Führerinnen. Es waren zirka 100 Teilnehmerinnen. Gehalten wurde er von P. Gloos aus Goßau.

21. März: Fest des hl. Benedikt. Das Hochamt zelebrierte H. H. Pfarrer Lehmann von Burgfelden.

25. März: Fest Mariä Verkündigung. Die Predigt hielt P. Gregor Roth, Pfarrer in Hofstetten; das Hochamt P. Pirmin.

18. April: Die Jungmänner-Exerzitien waren von 69 Teilnehmern benützt.

22. April: Die Predigt hielt der H. H. Pfarrer Reber von Leymen. Am Nachmittag kamen die Erstkommunikanten von Binningen und hielten eine Andacht in der Gnadenkapelle. An diesem Tage waren 16 Hochzeiten.

24. April: Kamen die Erstkommunikanten von St. Marien in Basel. In der Gnakapelle Andacht und Segen.

25. April: Prozessionen von Rodersdorf, Hofstetten, Metzerlen, Burg und Witterswil. Pfarrer Ritz von Witterswil predigte.

28. April: Kommunikanten von Hofstetten, Metzerlen, Witterswil, Ettingen.

29. April: Kommunikanten von St. Louis und Wyhlen.

1. Mai: Es kamen an diesem Tage sehr viel Leute. Ueber den Gebetskreuzzug wurde schon anderswo berichtet.

3. Mai: Pilgergruppe von Gunzgen, Kreuzgänge von Oberwil, Reinach, Therwil, Ettingen, Witterswil, Rodersdorf, Metzerlen und Blauen. Die Predigt hielt Pfarrer Kocher von Rodersdorf.

5. Mai: Primiz von H. H. P. Esso Hürzeler, worüber schon anderswo berichtet. Wallfahrt der Männerkongregationen aller Kirchen von Basel, die dieses Jahr besonders zahlreich aufmarschierten. Wallfahrt des Gesangchors der Katholiken Basels, die Amt und Vesper sangen.

9. Mai: Wallfahrt der Frauen von Stillin (Unterelsaß).

12. Mai: Der Oratoriumschor von Zürich sang das Amt. Vikar Dr. Gnoos von Zürich hielt das Hochamt. Nachmittags 3 Uhr hielt der Chor noch eine Andacht in der Gnadenkapelle. Wallfahrt des Blauen Ring v. Dornach.

14. Mai: Frauenverein von Utzenstorf (Bern).

16. Mai: Lehrerinnen aus dem Unterelsaß mit hl. Messe um 12 Uhr und Segen am Nachmittag.

18. Mai: 45 Personen aus Ebersheim im Unterelsaß, die ihr 50. Jahr hier oben feierten, mit einer hl. Messe um 10 Uhr. Arbeiterinnenverein von Fulenbach.

19. Mai: Choral von St. Jean in Straßburg. Marienverein von Basel und Pfarrei-Wallfahrt von Binningen. Der Kirchenchor von Binningen sang das Hochamt; H. H. Pfarrer Jansen von Binningen zelebrierte die feierl. Messe. Nachmittags 2 Uhr hielt Binningen eine Andacht in der Gnadenkapelle, um 3 Uhr war Kongregationsandacht in der Basilika, die Predigt hielt der Präses H. H. Vikar Ramsperger. Pilgergruppe aus Freiburg i. Uechtland. Dienstbotenverein von Liestal.

21. Mai: Krankentag, worüber schon ausführlich an anderer Stelle berichtet.